



So ruinieren Sie Ihr Depot!

Welche Fehler Anleger immer wieder machen

Der Vermögenskompass
der Vermögensverwaltung
Dr. Markus C. Zschaber



Inhaltsverzeichnis

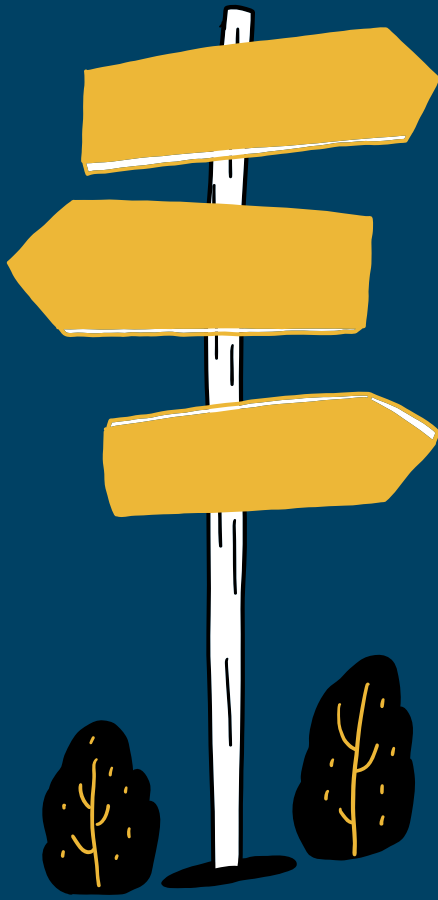
5 | Börse 2024: Lassen Sie sich jetzt nicht täuschen

Vermögensaufbau mit Aktien – aber bitte mit Plan | **8**

10 | Asset Allokation für Fortgeschrittene

So setzen Sie Ihr Vermögen aufs Spiel – die größten Anlagefehler | **13**





19 ■ **US-Technologiesektor:
Die (vermutlich)
beste Branche 2024**

**Risiken, welche
Risiken?** ■ **22**

24 ■ **Aktives Management
vs. ETF-Strategie**

Editorial 4

Fazit 27

Unternehmensportrait 28

V.M.Z. Info 29

Kontakt 30

Impressum 31

Gemeinsam erfolgreich



Die Deutschen sparen viel, aber falsch – so viel ist mal Fakt. Statt den Aktienmarkt für den langfristigen Vermögensaufbau zu nutzen, stehen nach wie vor klassische Sparformen wie Tagesgeldkonten oder das Sparbuch besonders hoch im Kurs. Aber auch Anleger, die den Kapitalmarkt für sich entdeckt haben und den langfristigen Vermögensaufbau mit Aktien anstreben, machen bei Weitem nicht alles richtig.

Einer der größten Fehler: Viele private Investoren überschätzen ihre Fähigkeiten. Denn es reicht bei Weitem nicht aus, sich umfassend zu informieren, etwa auf den zahlreichen Finanz-Online-Plattformen und / oder in den diversen Börsenmagazinen, sich die Bilanzen der favorisierten Unternehmen anzuschauen, das Konkurrenzumfeld zu analysieren und sich über die Qualität des Managements zu informieren.

Für den langfristig erfolgreichen Vermögensaufbau spielen noch weitere Faktoren eine entscheidende Rolle – allen voran eine auf die individuellen Bedürfnisse zugeschnittene Strategie und Asset Allokation, die nicht gleich bei der ersten Marktkorrektur wieder über Bord geworfen werden. Und darüber hinaus die Fähigkeit, auch in äußerst stürmischen Börsenphasen Kurs zu halten. Mag sein, dass einige Anleger diese Qualität besitzen. Aber, Hand aufs Herz – wer hat beim coronabedingten Börseneinbruch im März 2020 nicht in Panik zumindest einige Wertpapiere voreilig verkauft?

Kurzum: Der langfristige Vermögensaufbau ist viel zu komplex und zeitaufwendig, um ihn auf lange Sicht erfolgreich in Eigenregie umsetzen zu können. Und das gilt vor allem in so herausfordernden Zeiten wie derzeit. Denn die Anforderungen für einen nachhaltig erfolgreichen Vermögensaufbau werden aufgrund der aktuellen und künftigen Gemengelage an Komplexität gewinnen. Doch genau diese komplexen Aufgaben sind die Eckpfeiler unseres Unternehmens, das nunmehr seit rund 30 Jahren zu den erfolgreichsten Asset-Managern im Segment der Vermögensverwaltung zählt – immer geleitet von Nachhaltigkeit, Transparenz, Objektivität und Marktnähe.

Ich lade auch Sie ein, den Weg Ihrer Vermögensanlage gemeinsam mit uns zu gehen, wünsche Ihnen nun aber erstmal viel Freude & Erkenntnisgewinn beim Lesen der Lektüre und würde mich sehr freuen, von Ihnen zu hören.



Ihr
Dr. Markus C. Zschaber

Börse 2024: Lassen Sie sich jetzt nicht täuschen



2023 war ein gutes Börsenjahr. Doch haben auch Sie wirklich das Beste aus 2023 herausgeholt?

Lassen wir das Jahr einmal Revue passieren. Nach dem Krisenjahr 2022 blieb auch das erste Halbjahr 2023 holprig. In den Medien dominierte lange die Angst vor einem Untergang der Industrie – vor allem in Europa und Deutschland. Parallel ergriff der Hype rund um die künstliche Intelligenz US-Aktien und trieb Titel wie NVIDIA, aber auch Microsoft und Alphabet auf neue Höhen. Vor allem Privatanleger trauten dem Braten 2023 nicht so wirklich und sahen in der Kursrally rund um KI-Werte entweder eine Blase oder ein Strohfeuer. Doch dann kam es – wie so oft an der Börse – anders. Die Aussicht auf sinkende Leitzinsen im Jahr 2024 hat während der zweiten Jahreshälfte 2023 nicht nur den KI-Aktien weiterhin Aufwind beschert, sondern selbst andere Standardwerte getrieben – der DAX schaffte Ende des Jahres sogar ein Rekordhoch jenseits der Marke von 17.000 Punkten.

Und jetzt? Die ersten Handelswochen des Jahres 2024 gestalteten sich eher durchwachsen. Damit wiederholt sich gerade für Privatanleger die Geschichte. War es 2023 noch der mögliche Niedergang der Industrie oder der Energie-Kollaps in Deutschland, sorgt man sich heute davor, dass die Vor-schusslorbeeren, die der Markt angesichts möglicher Zinssenkungen während der letzten Handelswochen 2023 gegeben hat, möglicherweise Raum für eine Korrektur gibt. Nicht auszuschließen, dass Marktteilnehmer, die in den USA Zinssenkungen schon im März erwarten, auf dem falschen Fuß erwischt werden könnten. Was bedeutet das nun für Sie als Anleger?

Risiken bleiben auch 2024 – und darüber hinaus

Die Parallelität zwischen Anfang 2023 und Anfang 2024 sollte zu denken geben. Als erfolgreiche Marktakteure mit einem Erfahrungsschatz von rund 30 Jahren wissen wir von der V.M.Z. Vermögensverwaltungsgesellschaft Dr. Markus Zschaber solche Situationen einzuschätzen und entsprechend zu handeln, haben wir ähnliche Phasen doch bereits mehrfach erlebt. Wir wissen, dass der Anfang eines längeren Aufschwungs an der Börse fast immer von Unsicherheit geprägt ist. Ein Grund: Die Krise ist vor allem medial noch nicht vorbei. Einige Scherben sind noch nicht wieder zusammengekehrt. Hinter den Kulissen blicken Profi-Investoren und Unternehmer aber bereits nach vorne. Das in den vergangenen Monaten freundlichere Umfeld auf dem Kapitalmarkt unterstreicht das. Fremdkapital ist schon vor den möglichen Zinssenkungen „günstiger“ geworden. Kommen die Kapitalkosten dem Markt nach und nach entgegen, wittern Investoren Chancen und blicken nach vorne. Genau dieses Umfeld benötigen wir als Anleger.

„Trotzdem werden es auch 2024 wieder viele Privatanleger verpassen auf den fahrenden Zug aufzuspringen – so viel ist mal sicher“



Trotzdem werden es auch 2024 wieder viele Privatanleger verpassen auf den fahrenden Zug aufzuspringen – so viel ist mal sicher. Aktuell fährt der Zug noch mit moderater Geschwindigkeit. Manchmal legt er sogar einen Zwischenstopp ein. Sobald die Rally aber Fahrt aufgenommen hat, wird der Zustieg umso schwerer. Das gilt vor allem deswegen, weil Krisen medial auch 2024 weiter präsent bleiben. Das beste Beispiel ist die Berichterstattung über die wieder steigende Inflation – nur weil statistische Effekte im Dezember gegriffen haben und die Entwicklung, wie selten in der Wirtschaft, nicht linear verläuft. Auch die anhaltenden Kriege, deren Eskalationspotenzial und Themen wie Fachkräftemangel, Staatsverschuldung und Klimawandel eignen sich immer wieder für Hiobsbotschaften.



Aus Ersparnissen ein Vermögen machen – achten Sie auf diese Fallstricke

Erfolgreiche Anleger lassen sich von kurzfristigen Stimmungen nicht irritieren. Vielmehr fokussieren sie sich auf das große Ganze. Dieses große Ganze ist inzwischen wieder positiv – das Pendel schwingt in die richtige Richtung. Kleinere Störfelder und Medien-Hypes? Sind irrelevant! Trotzdem wäre es unklug, jetzt einfach alles auf eine Karte zu setzen. Warum? Der langfristig erfolgreiche Vermögensaufbau ist kein Sprint und auch kein prickelnder Abend im Casino. Auch wenn viele Vorzeichen für 2024 und darüber hinaus positiv sind, sollten Anleger für den Vermögensaufbau eine Strategie verfolgen, die zu jeder Marktphase tragfähig ist. Was das bedeutet? Wenn ein Anlagekonzept sowohl im Pandemie-Jahr 2020, aber auch 2022 und 2023 überzeugt hat, sind Chancen und Risiken im Einklang. Nur wer eine auf seine Bedürfnisse und Risikoneigung zugeschnittene Strategie verfolgt, die attraktive Renditen über lange Zeiträume bietet, macht aus Ersparnissen ein Vermögen.

Auch 2024 werden viele Anleger von der Seitenlinie verfolgen und Chancen verpassen. Andere Glücksritter werden dagegen alles auf eine Karte setzen und den großen Wurf erwarten. Auch dafür stehen die Chancen in diesem Jahr so schlecht nicht. Doch nach Jahrzehnten an der Börse wissen wir, dass an den Märkten frei nach Kostolany alles passieren kann – auch das Gegenteil. Eine Hopp-oder-Top-Strategie ist also auch 2024 keine gute Idee. Selbst wenn das Spiel zunächst aufgeht und es auch ein zweites oder drittes Mal klappt – die menschliche Psyche verleitet dazu, gerade im Erfolg Fehler zu machen. Wer es gewohnt ist, ständig „all in“ zu gehen, verkennt Risiken und verliert im schlimmsten Fall am Ende alles.

Ausgewogen zum langfristigen Erfolg

Der Vermögensaufbau in Eigenregie hat also Tücken – je nach persönlicher Prägung sind Privatanleger oftmals unter- oder überengagiert. Es lohnt sich daher, auf der Langstrecke die Emotionen auszuschalten und sich für den langfristigen Vermögensaufbau starke Partner zu suchen. Auch wenn die Vorzeichen für 2024 positiv sind und wir nicht davon ausgehen, dass eine technische Rezession in einer großen Volkswirtschaft einen großen negativen Einfluss auf die Aktienmärkte hätte, lohnt es sich aus den genannten Gründen doch, auf Sicht zu fahren – langfristig bewähren sich ausgewogene Vermögenskonzepte und sorgen dafür, dass der Zinseszins-Effekt erst so richtig zum Tragen kommt. Wie derartige Konzepte aussehen sollten, welche Fehler Anleger dabei machen können und welche Branche 2024 ihre Stärken voll ausspielen wird, erklären wir auf den folgenden Seiten.

Vermögensaufbau mit Aktien – aber bitte mit Plan

Wer krank ist, geht zum Arzt. Wer ein Haus kauft, wendet sich an Makler, Notar und heutzutage auch den Energieberater. Doch warum glauben so viele Menschen, sie könnten ihren langfristigen Vermögensaufbau mit Aktien in Eigenregie erledigen? Bei vielen Anlegern ist die Geldanlage auch ein liebevolles Hobby. Es macht Spaß, zu recherchieren und eigene Entscheidungen zu treffen. Doch die Erfahrung aus 30 Jahren Vermögensverwaltung zeigt, dass es mit der Zeit immer komplexer wird, den Überblick zu behalten. Warum ist das so?

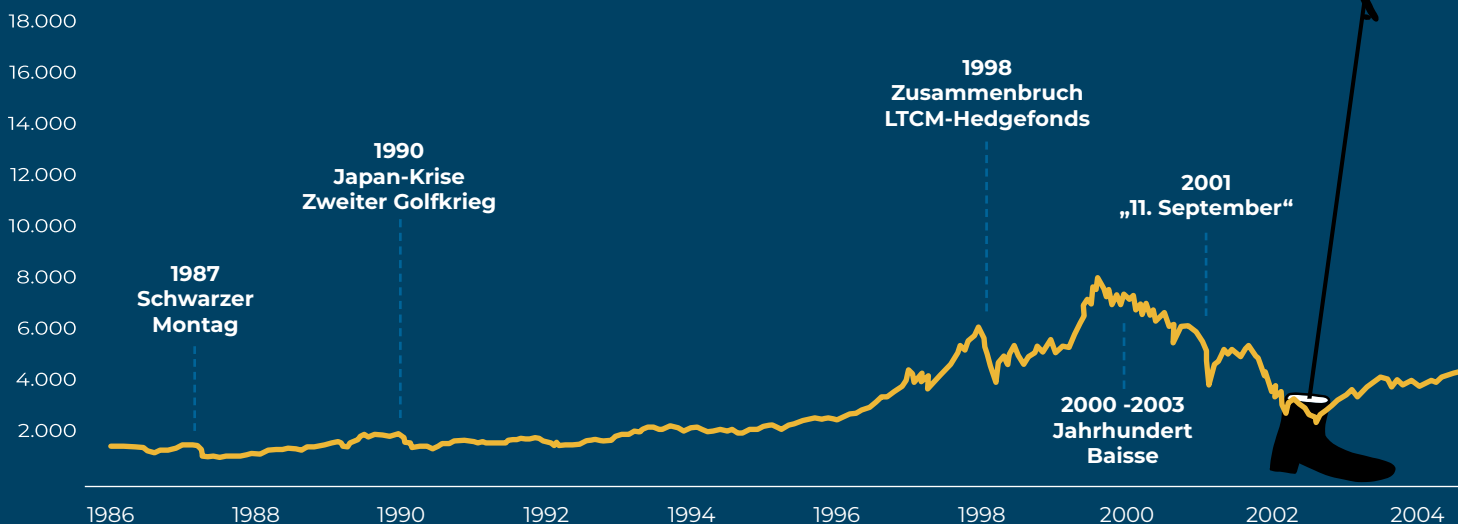
Wer beginnt, sein erstes Geld zu verdienen, einen soliden Kapitalstock anspart und diesen auch an der Börse investiert, dessen Leben ist meist noch übersichtlich: Die eigene Karriere steht im Fokus, Freun-

de, Reisen, Partnerschaft. Wir wissen: Zehn, 15 oder auch 30 Jahre später sieht die Sache anders aus. Das Einkommen ist höher, aber die Situation dafür auch viel komplexer. Unsere Kunden haben in der Regel Familie, besitzen Immobilien, kümmern sich um eigene Unternehmen oder tragen an anderer Stelle große Verantwortung. Innerhalb dieser Gemengelage ein immer größeres Portfolio nachhaltig zu managen, ist eine mehr als herausfordernde Aufgabe – vor allem dann, wenn der Kapitalmarkt aufgrund einer nie auszuschließenden Krisensituation in schwere Turbulenzen gerät. Vor allem in solchen Ausnahmesituationen neigen viele Privatanleger dazu, in Panik zu verfallen und unkluge Entscheidungen zu treffen, die auf lange Sicht eine Menge Rendite kosten.

Chancen nutzen und Risiken reduzieren

Eine professionelle Vermögensverwaltung ist vor allem in nie auszuschließenden Krisenzeiten unerlässlich

Angabe in Punkten ■ DAX



Vermögensplanung mit Aktien? So individuell wie Sie selbst

Mitentscheidend, wenn es um das Vermögen geht, ist der Faktor Zeit – und zwar auf vielen Ebenen. Während wir in jungen Jahren noch nicht so viel zu verlieren haben und aufgrund des großen zeitlichen Abstands zum Ruhestand auch risikoorientierter anlegen können, kann derartige Handeln im fortgeschrittenen Alter fatal sein. Wer mit Ende 40 noch immer anlegt, wie vor der Jahrtausendwende, der spielt mit dem Feuer. Der Grund: In zehn bis fünfzehn Jahren sollten diese Anleger ihre Schäfchen im Trockenen haben. Mehrere fatale Rückschläge können sich diese Investoren nicht erlauben, sonst ist der sorgenfreie Ruhestand gefährdet.

Zugleich gibt es noch viel Potenzial, um Dinge richtig zu machen. Wer etwa jetzt 150.000 Euro in eine chancenorientierte aber zugleich ausgewogene Strategie investiert, die jährlich eine Rendite von 8 Prozent generiert und monatlich 250 Euro anspart, kann sich in zehn Jahren schon über ein Vermögen rund knapp 370.000 Euro freuen. Gepaart mit einem Eigenheim ist das schon ein solides Ruhepolster. Wer noch größere Mittel hat, verfügt sogar über weitere Optionen, kann entweder defensiver anlegen

oder aber mit einem Teil seines Vermögens bewusst Chancen ergreifen. Wie genau, ist individuell.

Je nachdem, welche persönlichen Ziele unsere Kunden haben, wie weit die Rente entfernt ist und auch, wie es um die persönliche Risikoneigung bestellt ist, passen wir Vermögenskonzepte individuell an. Dabei sind selbstverständlich auch die Familienkonstellation oder andere Faktoren Teil der individuellen Vermögens-Strategie. Ziel ist dabei immer, Chancen zu ergreifen, aber die Risiken möglichst klein zu halten. Niemals dürfen Sie Risiken eingehen, die Ihre Vermögens-Ziele auf lange Sicht gefährden!

Auf der Langstrecke hilft der Autopilot

Mit einer derart konsequenten Strategie tun sich viele Selbstentscheider schwer. Selbst dann, wenn sie für sich selbst eine erfolgreiche Strategie erarbeitet haben und scheinbar auf einem guten Weg sind, besteht immer noch die Gefahr für spontane Handlungen. Mit einer professionellen Vermögensverwaltung schalten Investoren dagegen auf Autopilot. Warum das als Grundstock für das eigene Vermögen eine gute Idee ist und worauf es wirklich ankommt? Erfahren Sie es auf den nächsten Seiten!



Asset Allokation für Fortgeschrittene

Erinnern Sie sich noch an das Zitat frei nach Börsen-Altmeister André Kostolany? „An der Börse kann alles passieren, auch das Gegenteil“? Nach Jahrzehnten am Markt wissen wir: An diesem Zitat ist definitiv etwas dran. Doch wie reagieren wir darauf? Indem wir mit Bedacht und systematisch Vermögen streuen! Bei vielen Privatanlegern ergibt sich die Asset Allokation, also der Anteil der einzelnen Anlageklassen am jeweiligen Gesamtvermögen, als Folge impulsiven Handelns. Konkret heißt das: Wenn Privatanleger das Aktienfieber packt, steigt der Aktienanteil. Wenn es am Markt nicht so läuft, verlieren Aktien an Bedeutung. Dieser Ansatz macht wenig Sinn. Wie wäre es, wenn Ihr Portfolio eine Struktur hätte, die zu jeder Marktsituation passt?

Die landläufige Meinung ist, dass ein gemischtes Portfolio aus Aktien und Anleihen bereits große Vorteile bietet. Anleihen sind eine Anlageklasse, die regelmäßige Zinsausschüttungen in Form von Kupons bietet. Weil das so ist, schwanken Anleihen auch weniger stark als Aktien. Gepaart mit den regelmäßigen Ausschüttungen können Anleihen daher ein Stabilitäts-Anker für langfristige Portefeuilles sein. Doch wie groß soll der Anleihen-Anteil sein? Die meisten Experten raten zu einem Anleiheanteil zwischen zehn und 30 Prozent. Doch derart pauschale Aussagen verkürzen die Problematik.

„An der Börse kann alles passieren, auch das Gegenteil“

Worauf es bei der richtigen Mischung ankommt

Um festzulegen, wie groß der Anleiheanteil in einem Portfolio letztlich ausfallen sollte, müssen wir mehrere Faktoren berücksichtigen: Die wichtigsten Faktoren sind der Markt und die individuelle Situation des Kunden. Während der Niedrigzinsphase bis 2022 waren Anleihen zurecht wenig gefragt. Die Kupons waren niedrig und die Kurse hoch. Zu viel Kapital floss seitens der Notenbanken in Anleihen und verzerrte das Chance-Risiko-Profil. Während dieser Marktphase hätte der Anleiheanteil einen verschwindend geringen Anteil am Gesamtportfolio aufweisen sollen. Stattdessen bevorzugten wir Instrumente wie standhafte Dividenden-Aktien oder auch Wandelanleihen, die verstärkt Eigenschaften von Aktien aufweisen. Bei manchen Kunden hatten wir aber dennoch auch klassische Anleihen im Depot. Dann nämlich, wenn aufgrund der persönlichen Situation eine besonders große Depot-Stabilität gefragt war. Das ist etwa bei Kunden so, die ein sehr großes Sicherheitsbedürfnis haben und keine größeren Schwankungen wünschen.

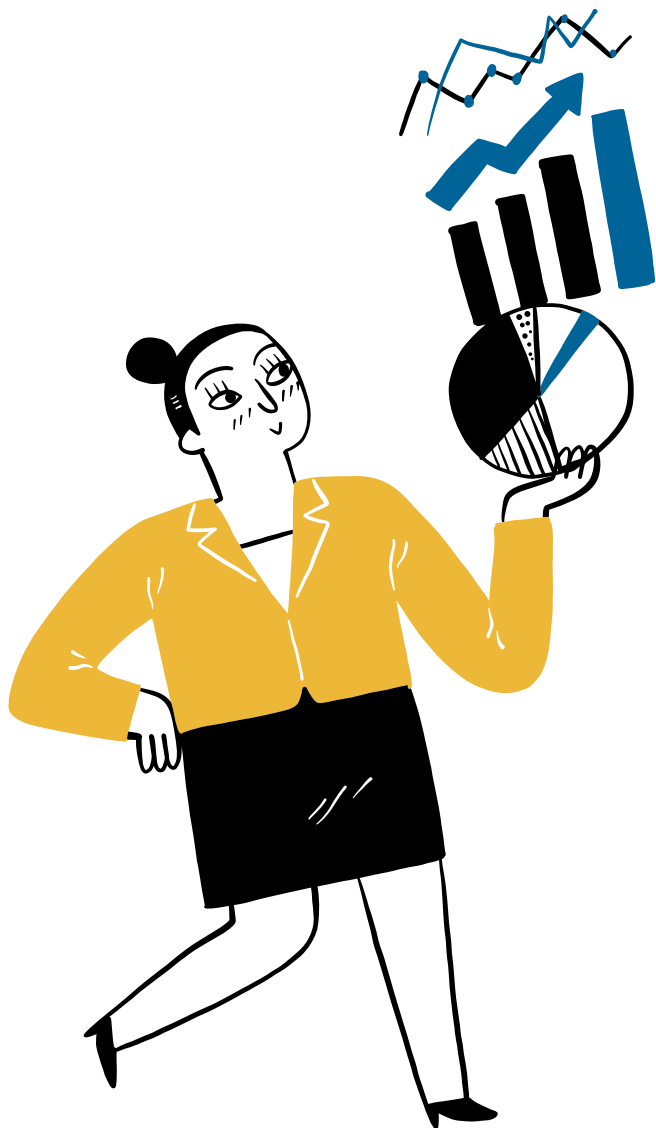


Grundsätzlich gilt bei der Asset Allokation das Prinzip, dass risikoarme Anlageklassen immer dann ein höheres Gewicht einnehmen sollten, wenn Investoren einen eher kurzen Anlagehorizont haben. Statistische Auswertungen des Aktienmarkts über viele Jahrzehnte haben gezeigt, dass Aktien langfristig steigen. Wer derart langfristig aber nicht agieren kann, erhöht den Anteil stabiler Anlageklassen. Neben Anleihen können das auch Immobilien oder alternative Investments sein. Selbst Rohstoffe bieten sich an, auch wenn diese Anlageklasse teilweise äußerst volatil ist. Entscheidend ist am Ende die Mischung. Wenn wir ein Portfolio aus mehreren Anlageklassen analysieren und auf historische Daten zurückgreifen können, können wir auch die Korrelationen zwischen den einzelnen Anlageklassen bestimmen.

Korrelation meint in diesem Zusammenhang so viel wie Wechselbeziehung. Wenn etwa die Aktien von NVIDIA und Microsoft wegen ihrer KI-Geschäftsfelder steigen, korrelieren diese stark miteinander. Bei der Aktie von Microsoft und einem Hersteller für Getränke-Abfüllanlagen ist die Korrelation schon geringer. Zwischen verschiedenen Anlageklassen achten wir darauf, dass Korrelationen möglichst gering sind – schließlich wollen wir streuen, und nicht nur so tun!

Rebalancing als wichtige Fleißaufgabe

Wie verschiedene Anlageklassen zueinander korreliert sind, kann sich ändern. Allein deswegen gehört zu einem leistungsfähigen Risikomanagement noch etwas mehr, als die reine Asset Allokation. Doch darauf gehen wir später ein. Wichtig ist zu wissen, dass eine auf die Bedürfnisse von Anlegern zugeschnittene Vermögensaufteilung bereits mehr als die halbe Miete ist, wenn es darum geht, ein Portfolio bei Bedarf schwankungsarm und wertstabil aufzustellen. Wer seine Asset Allokation jedoch nur einmal definiert und entsprechend der Struktur investiert, macht dennoch nur die Hälfte richtig. Wichtig ist, dass wir bei neuen Anlage-Ideen ebenfalls die Asset Allokation im Hinterkopf haben. Seien Sie ehrlich: Machen Sie das wirklich? Falls nicht, ist der nächste Absatz ganz besonders wichtig für Sie.



Wer eine neue spannende Aktie entdeckt, der will möglichst schnell investieren. Dieses Verhalten kennen alle leidenschaftlichen Börsianer. Doch die Vermögensstruktur sollten wir dabei nicht außer Acht lassen und die Asset Allokation mittelfristig wieder herstellen oder zumindest bewusst einer Anlageklasse mehr Raum im Portfolio einräumen. Wer im Blindflug Aktie um Aktie kauft, gefährdet langfristig das Portfolio und dürfte schon bei der nächsten Korrektur Verluste erleiden, die höher sind, als zumutbar. Doch selbst wenn wir nicht fleißig Aktien kaufen, verschiebt sich unsere Portfoliostruktur. Das ist etwa der Fall, wenn eine Anlageklasse stärker steigt als die anderen Anlageklassen. Innerhalb einer Hausse freuen sich viele Privatanleger sogar über diese Verschiebung – professionelle Vermögensverwalter sind dagegen konsequent und setzen regelmäßig auf Rebalancing. Dabei stellen wir die geplante Asset Allokation wieder her. Doch wie gelingt das?

■ Lassen Sie Ihr Portfolio atmen!

Statt liebgewonnene Aktien zu verkaufen macht es immer Sinn, auch einige Standardwerte oder auch mal einen ETF im Portfolio zu haben. Mittels dieser günstigen Instrumente können wir ein Portfolio atmen lassen und die Asset Allokation schnell anpassen. So stellen wir sicher, dass die ursprüngliche Vermögensallokation, die sich nach individuellen Zielen und Präferenzen richtet, ein Portfolio auch weiter stabilisiert und das Risiko nicht aus dem Ruder läuft, nur weil Aktien steigen. Wer das Prinzip der Asset Allokation versteht und konsequent umsetzt, macht als Privatanleger bereits einen großen Schritt nach vorne. Doch es gibt weitere Fallstricke, die Sie unbedingt kennen sollten!

So setzen Sie Ihr Vermögen aufs Spiel – die größten Anlagefehler



1.

Sie haben keine Strategie

Wachstum, Value oder doch lieber Stillhalter-Geschäfte mit Optionen in Eigenregie? Wer sein Vermögen zuverlässig mehren will, braucht eine Strategie. Wer die Geldanlage alleine in die Hand nehmen will, der braucht zudem eine Strategie, die leicht umzusetzen ist und die auch bei privaten Störfeuern oder Stress im Job noch funktioniert. Die allermeisten Privatanleger aber agieren, wie ein leidenschaftlicher Koch auf einem Markt in der Provence: Da wird beäugt, beschnuppert und hier und da probiert. Wir aber wissen: Am Ende muss das Menü jeden Tag gekocht werden, schmecken und satt machen. Sie brauchen daher eine Strategie, die Sie tagtäglich umsetzen können.

2.

Sie investieren zu einseitig

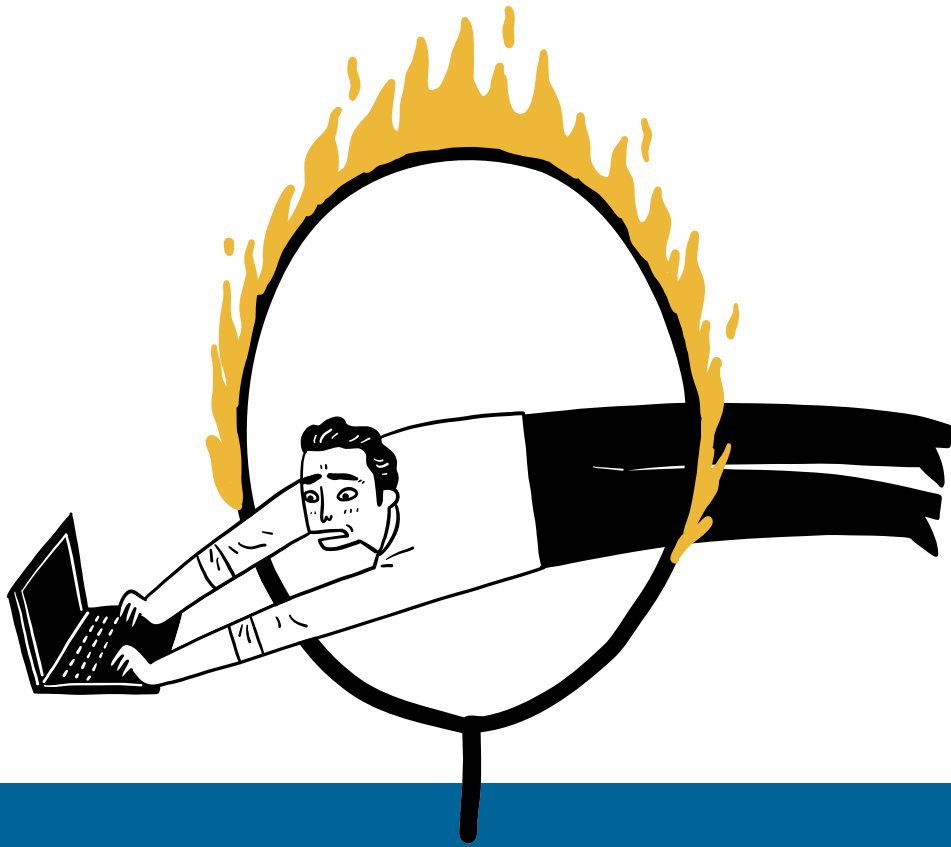
Pepsi, McDonald's oder auch Procter & Gamble. Diese Aktien gelten zurecht als Dividenden-Könige und stecken auch immer wieder in unseren Strategien. Doch was ist mit der Zukunft? Wie steht es um Themen wie KI, aber auch Themen wie sauberes Wasser, die neusten Trends im Luxus-Segment oder innovative Biotech-Unternehmen? Auch wenn die genannten Dauerbrenner-Unternehmen in vielen Portefeuilles eine Daseinsberechtigung haben, sollten sich Privatanleger unbedingt breit aufstellen. Wer zu einseitig agiert, ist verwundbar. Schwarze Schwäne gibt es an der Börse immer wieder.

3.

Sie haben unrealistische Renditevorstellungen

„20 Prozent mit einer Aktie in zwei Wochen sollten es schon sein.“ Wer so denkt, hat ein für den Börsenerfolg toxisches Mindset! Warum? Rechnen wir diese Rendite einmal aufs Jahr hoch. Wer sich in zwei Wochen 20 Prozent Rendite wünscht, der erwartet insgeheim knapp 11.500 Prozent Rendite im Jahr. Ziemlich gewagt, finden Sie nicht? Oder was würden Sie denken, wenn Sie gleich jemand anruft und Ihnen eine stabile Geldanlage mit dieser Renditeerwartung schmackhaft macht? Richtig! Sie würden schnell auflegen! Trennen Sie sich daher von toxischen Renditevorstellungen! Acht bis zehn Prozent Rendite pro Jahr sind auf lange Sicht ein fantastisches Ergebnis. Ganz sicher.





4.

Sie überschätzen Ihre Fähigkeiten

Börse? Kann ich! Doch nur, weil jemand im Alltag alles im Griff hat, heißt das nicht, dass er sich einen zweiten Fulltime-Job aufhalsen und diesen langfristig auch durchhalten kann. Die Zeiten, in denen Kurse aus der Zeitung kamen sind vorbei. Börse ist schnelllebig. Zudem fließt das kollektive Wissen der Welt rund um die Uhr in die Märkte ein. Sind Sie sicher, dass Sie dieses Spiel langfristig spielen wollen?

5.

Sie handeln zu emotional

Viele Privatanleger pendeln zwischen Euphorie und Untergang. Kennen auch Sie das? Wenn die Börse steigt, steigt auch die Handelsaktivität. Vor allem nach erfolgreichen Trades sind viele Anleger offen für das nächste große Ding – und tappen in die Falle. Die Psychologen Daniel Kahnemann und Amos Tversky haben schon vor Jahren belegt, dass Emotionen bei Handelsentscheidungen eine große Rolle spielen und Anleger von Gier getrieben sind. Während emotionaler Ausnahmesituationen neigen Menschen aber zu Fehlern. Zeit, die Emotionen auszublenden und eine Struktur und standardisierte Prozesse regieren zu lassen!

6.

Sie schieben wichtige Entscheidungen in die Zukunft

Selbst eingespielte Teams brauchen Erneuerung. Sie glauben das nicht? Gerade in Familienunternehmen kommt es für Patriarchen darauf an, rechtzeitig loszulassen. Die künftige Digital-Strategie ist bei anderen Teammitgliedern möglicherweise besser aufgehoben. Da sich Trends und Märkte immer weiterentwickeln, kostet Zögern Geld. Anleger, die wichtige Entscheidungen in die Zukunft schieben, stellen sich Herausforderungen nicht. Gerade, wenn Vermögen angewachsen ist, wird es Zeit, die Dinge neu zu denken.

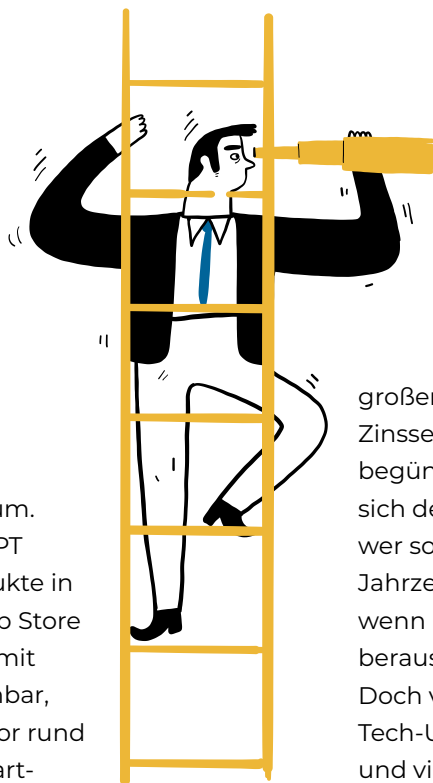
7.

Sie vertrauen nur sich selbst

Gerade erfolgreiche Menschen sind skeptisch, wenn sie Verantwortung abgeben sollen. Bei der Auswahl von Mitarbeitern oder Geschäftspartnern schauen sie genau hin. Es muss passen. Wenn es aber passt, dann sind die Vorteile groß. Stellen Sie sich doch einmal einen Vermögensverwalter vor, der mit derselben Akribie und Disziplin Ihr Vermögen verwaltet, mit der Sie es aufgebaut haben! Es gibt manchmal gute Gründe, Verantwortung abzugeben. Lernen Sie mich und mein bestens ausgebildetes und breit aufgestelltes Team kennen und entscheiden Sie anschließend selbst.



US-Technologiesektor: Die (vermutlich) beste Branche 2024



KI krempelt die ganze Welt um. Erst kürzlich erlaubte ChatGPT Entwicklern, eigene KI-Produkte in einem neu geschaffenen App Store zur Verfügung zu stellen. Damit wird eine Entwicklung absehbar, wie wir sie aus der Zeit von vor rund 15 Jahren bei den ersten Smartphones kennen: das Angebot an Apps wird sprunghaft steigen. Damit wird spezialisierte KI salonfähig. Diese Entwicklung ist Wasser auf die Mühlen aller Menschen, die spätestens seit 2023 elektrisiert von KI und den Möglichkeiten sind, die die Technologie heute und in Zukunft bietet. Doch wie sollten Anleger mit dem Hype umgehen?

■ Wenn alle euphorisch sind, werden wir wachsam

US-Technologieaktien haben sich im vergangenen Jahr gut gehalten und selbst in einem herausfordernden Marktumfeld zugelegt. Wir erinnern uns: Zinssenkungen waren 2023 noch in weiter Ferne, die Unsicherheit groß. Trotzdem haben Technologiewerte entgegen des Marktumfeldes gepunktet und 2023 deutlich zweistellig zugelegt. Doch wie ist die Perspektive für 2024? Angesichts der noch immer

großen Potenziale von KI und der bevorstehenden Zinssenkungen, die Wachstumswerte in aller Regel begünstigen, könnte man davon ausgehen, dass sich der Tech-Trend aus 2023 nahtlos fortsetzt. Doch wer solche Erwartungen hat, denkt zu kurz! Nach Jahrzehnten an der Börse wissen wir: Immer dann, wenn Medien und Experten von Trends geradezu berauscht sind, kann es am Markt ruckelig werden. Doch verstehen Sie mich nicht falsch! Daran, dass Tech-Unternehmen eine große Zukunft haben und viele auch traditionelle Geschäftsmodelle ihre digitalen Potenziale noch längst nicht ausgeschöpft haben, besteht kein Zweifel. Langfristig sind die Ausichten sogar sehr rosig. Trotzdem sollten wir kurzfristig Vorsicht walten lassen.

■ Die Luft wird kurzfristig dünner

Nachdem wir 2023 und auch in den Jahren zuvor von der rasanten Entwicklung der besten Aktien im Nasdaq-100-Index profitiert haben, blicken wir Anfang 2024 differenzierter auf den Markt für Technologie-Aktien. Warum ist das so? Die Bewertungen bei Titeln wie NVIDIA, aber auch Alphabet oder Microsoft sind bereits ambitioniert. Hinzu kommt, dass gerade die großen Nasdaq-Werte, die 2023 den Index fast im Alleingang nach oben getrieben haben, von der Zinsfantase kaum profitieren dürften. Warum? Diese Unternehmen verdienen ihr eigenes Geld und haben schlichtweg kaum Bedarf an Fremdkapital.



Hinzu kommt, dass die Öffnung des App Stores von ChatGPT auch ein Signal ist. Ich sehe darin auch eine Demokratisierung der KI-Technologie. Aufgrund des großen Bedarfs an Rechenleistung bei schier allmächtigen KI-Modellen sehen Experten ohnehin einen Trend hin zu spezialisierten Lösungen. Diese Nischen-Lösungen dürften dank geringer Einstiegshürden bei der Entwicklung eher von Fach-Experten entwickelt werden, als von großen Tech-Unternehmen. Es könnte also sein, dass sich die großen Tech-Giganten den KI-Kuchen auch mit kleineren Entwicklern teilen müssen. Die noch immer ungeklärten Urheberrechts-Fragen rund um das Training von KI-Modellen kommen noch hinzu. Aber noch einmal: Tech-Giganten bleiben langfristig aussichtsreich und sind bestens positioniert, um den KI-Trend zu gestalten – ob kurzfristig aber noch so viel Luft nach oben ist? Wir werden vorsichtig.

■ Chancen auch abseits von KI

Diese Vorsicht heißt aber alles andere als Passivität. Wenn wir unsere Strategien in der Rückschau analysieren, dann sehen wir, dass die großen Tech-Werte seit Jahren entscheidende Rollen in den Kundendepots spielen. Auch 2024 werden Alphabet, NVIDIA oder Microsoft in unseren Strategien repräsentiert sein. Wir werden im laufenden Jahr bei US-Tech-Titeln aber noch granularer vorgehen als ohnehin schon. Auch werden wir nach Tech-Profiteuren Ausschau halten, die gar nicht als Technologiewerte bekannt sind. Wenn Technologie nämlich zur Anwendung kommt und klassische Industrieunternehmen dadurch einen Produktivitätsschub erhalten, entstehen gänzlich neue Potenziale, die sich am Markt erst nach und nach herumsprechen. Hinzu kommt, dass viele Werte aus der Industrie wirklich von niedrigeren Zinsen profitieren werden.

Doch auch innerhalb des Nasdaq-100 sehen wir weiter Potenzial. Etwa im Bereich der Biotechnologie, die ebenfalls ein KI-Profitteur ist und wo inzwischen viele bislang unheilbare Krankheiten mit vielversprechenden Verfahren adressiert werden. Beispiele sind etwa Alzheimer, Parkinson oder auch Krebs. Und auch Lifestyle-Unternehmen mit Bezug zu Biotechnologie und Gesundheit sind interessant. Der Trend der Longevity, also der Langlebigkeit, macht aktuell auch in Deutschland die Runde. Dabei machen Selbstoptimierer alles, was das Leben verlängert. Von Selbstdiagnosen von Vital- oder Blutwerten bis hin zu Nahrungsergänzungsmitteln, Sport oder anderen Wellness-Anwendungen ist der Longevity-Trend vielschichtig. Da die Bewegung ihren Ursprung bei den Tech-Millionären der US-Westküste hat, gibt es in Kalifornien auch einige spannende Unternehmen, die man sich zumindest anschauen kann.

■ Erfolgsrezept für 2024: Tech und mehr

2024 wird für Tech-Titel kein Selbstläufer. Es wird darauf ankommen, Anzeichen von Schwäche rechtzeitig zu erkennen und Titel aus der zweiten Reihe so zu allokiieren, dass die Branche auch in diesem Jahr einen positiven Beitrag zur Gesamtentwicklung unserer Strategien leistet. Glücklicherweise tun sich abseits von Nasdaq und Co. weitere Chancen auf: Das ein oder andere Schwellenland steht vor einem Comeback und bei Industriewerten finden sich teilweise äußerst niedrige Bewertungen. Auch wenn 2024 turbulente Phasen bieten könnte, bestehen für Anleger, die sämtliche Optionen am globalen Markt ausspielen, große Chancen. Unser Ziel ist es, diese Chancen mit einem Portfolio wahrzunehmen, das Risiken effektiv minimiert und das sich auch auf der Langstrecke bewährt. Nur so entsteht Vermögen.



Risiken, welche Risiken?



Pandemie und Inflation liegen hinter uns – es kann eigentlich nur besser werden. Diese Aussage unterstreiche ich zu 80 Prozent. Und Sie? Verlassen Sie sich auf diese 80 Prozent und agieren auch 2024 ohne professionelles Risikomanagement an der Börse? Gerade in den vergangenen Jahren haben wir die Erfahrung gemacht, dass die Investment-Welt einerseits immer vielschichtiger und granularer wird, andererseits es aber auch immer mehr Risikofaktoren gibt, die systemisch sind. Das sind die Risiken, die gleich mehrere Anlageklassen betreffen, wenn sie akut werden. Historische Beispiele sind etwa die Corona-Pandemie, die Finanzkrise oder aber zu einem gewissen Grad auch das Agieren der Notenbanken während der Niedrigzinsphase. Über ein Jahrzehnt verzerrten die Interventionen von EZB, Fed und Co. die Vermögenspreise auf dem Anleihen-, Aktien- und Immobilienmarkt.

■ **Durchblick im Daten-Dschungel**

Um Risiken quantifizieren zu können, setzen wir bei der V.M.Z. Vermögensverwaltungsgesellschaft Dr. Markus C. Zschaber mbH auf klare Prozesse, messen und überwachen das Risiko für jede Anlageklasse und jedes einzelne Investment, das wir tätigen. Grob unterscheiden wir zwischen den bereits genannten systemischen Risiken und Risiken, die nur isoliert auftreten.

Ein Beispiel für die letzte Gruppe ist etwa das Risiko von Fehlern im Management bei einem Unternehmen. All diese Risiken quantifizieren und analysieren wir. Mittels verschiedener quantitativer Modelle untersuchen wir Varianzen, Co-Varianzen und Korrelationen verschiedener Märkte, Sektoren und Unternehmen zueinander. So finden wir die wichtigsten Risikofaktoren heraus und fokussieren uns nur auf die entscheidenden Indikatoren. Dieses Vorgehen ist deswegen wichtig, weil Investoren, die beim Risikomanagement aus einem großen Datenschatz schöpfen, oftmals schon aufgrund der schieren Datenmenge davon ausgehen, alles im Griff zu haben. In der Praxis bestehen dann meist große wechselseitige Abhängigkeiten zwischen Risikofaktoren und Indikatoren. Konkret: Investoren haben zwar viele Indikatoren, diese zeigen aber alle weitgehend dasselbe an. Um wirklich von Daten zu profitieren, unterziehen wir sämtliche Risikofaktoren regelmäßigen Analysen und passen die Modelle zudem an – dass sich die Aussagekraft von Daten verschiebt und aus ehemals guten Indikatoren schlechte werden, kommt immer wieder vor.

Darauf kommt es bei Absicherungs-Geschäften an

Wenn es darum geht, die Märkte zu analysieren und zu überwachen, bedienen wir uns Hilfsmitteln wie der Standardabweichung und der Volatilität und gleichen immer ab, ob die so gewonnenen Werte noch zu den von uns vorab definierten Risikobudgets passen. Dabei unterscheiden wir zwischen mehreren Risikoklassen - je nachdem, wie die Situation bei unseren Kunden konkret aussieht. Dabei finden Wahrscheinlichkeitsmodelle, wie Value-at-Risk ebenso Anwendung, wie verschiedene Ansätze zur risikoadjustierten Performancemessung.

Deuten statistische Verfahren auf ein erhöhtes Risiko hin, haben wir mehrere Möglichkeiten. Statt des Verkaufs von Wertpapieren bieten sich auch Absicherungsgeschäfte an. Diese Absicherungsgeschäfte sind von Privatanlegern nur schwer nachzubilden. Zwar setzen wir bevorzugt auf ETFs zur Portfolioabsicherung, doch schmälert das nicht die Herausforderungen, an denen Privatanleger oftmals scheitern. Konkret geht es nämlich auch bei der Absicherung mit ETFs darum, das richtige Maß zu finden und letztlich mit einem Produkt abzusichern, das auch während Krisen so reagiert, wie von uns gewünscht. Statistische Analysen helfen dabei, geeignete Produkte zu finden.

Darüber hinaus stehen uns als professionellen Investoren natürlich auch Optionen oder andere Instrumente für Absicherungs-Geschäfte offen.

Risikomanagement zahlt sich aus

Auch wenn viele Privatanleger dem Risikomanagement nur eine geringe Rolle beimessen oder eher nach Gefühl hin und wieder Teilverkäufe vornehmen, sind wir davon überzeugt, dass ein professionelles Risikomanagement für den langfristigen Erfolg des Vermögensaufbaus entscheidend ist. Die Vorteile sind vielschichtig: Erstens sorgen ausgefeilte Analysen dafür, dass wir Entscheidungen auf Basis hochwertiger Daten treffen. Zweitens bedingt die konsequente und in unserem Haus weitgehend automatisierte Analyse, dass wir Risiken rechtzeitig erkennen und adäquat handeln können. In den meisten Fällen reicht es aus, kleinere Absicherungs-Geschäfte einzugehen. Hierbei das richtige Maß zu finden, ist ebenfalls wichtig – Absicherung soll schließlich wenig kosten und nicht ihrerseits Risiken bergen.

So aufgestellt, gelingt es uns seit vielen Jahren, das Vermögen unserer Kunden zu mehren. Gerade nach Krisen freut es uns, wenn Neukunden auf Empfehlung zu uns kommen. Das zeigt: Gutes Risikomanagement zahlt sich auf mehreren Ebenen aus.



Aktives Management vs. ETF-Strategie

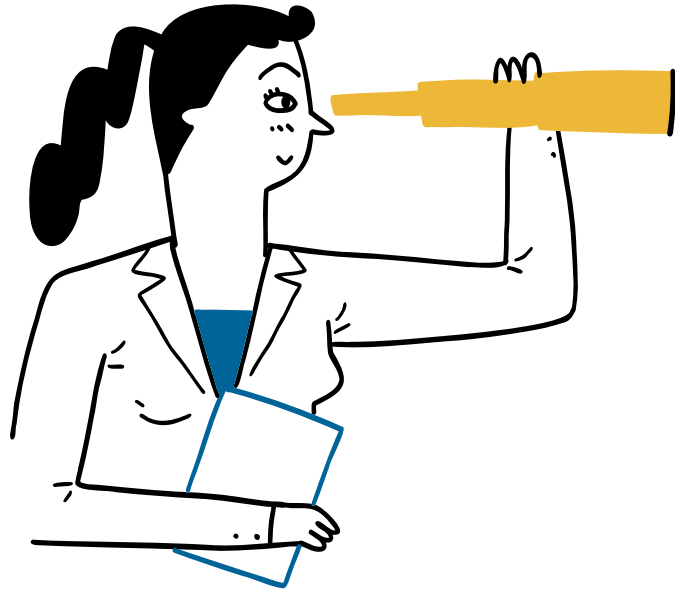


ETFs haben während der vergangenen Jahre ordentlich Marktanteile hinzugewonnen – und zwar aus guten Gründen, punkten diese passiv gemanagten Fonds doch durchaus mit einer Reihe von Vorteilen. Vor allem sind sie in der Regel recht liquide, kostengünstig und weisen eine hohe Transparenz auf. Aber: Wenn es um größere Vermögen und den Anspruch, wirklich alles aus den Märkten herauszuholen geht, kommen Investoren um einen aktiven Ansatz nicht herum. Warum?

■ ETFs: Eins-zu-eins-Performance, auch nach unten

Wie Sie sicherlich wissen, bildet ein ETF den Referenzwert eins zu eins ab und erzielt somit auch eine ähnliche Rendite. Steigt also beispielsweise der EuroStoxx 50 um 10 Prozent, legt auch ein ETF auf den europäischen Börsenindex um rund 10 Prozent an Wert zu – und umgekehrt. Fällt der EuroStoxx 50 also um 10 Prozent, geht es auch mit dem entsprechenden ETF um etwa 10 Prozent bergab. Mit einem ETF schneiden Sparer also nicht schlechter ab als der Index, aber auch nicht besser. Und genau hier liegt die Gefahr für Anleger – vor allem in so unsicheren Zeiten wie derzeit.

Mit einem ETF sind Anleger auf Gedeih und Verderb vom Kursverlauf des Vergleichsindex anhängig; sie schauen sich die Entwicklung lediglich von der Seitenlinie aus an und haben keine Chance, aktiv einzugreifen. In Phasen, in denen sich die Konjunktur von ihrer besten Seite zeigt und sich auch der Aktienmarkt recht ruhig und robust präsentiert – inklusive der üblichen kurzfristigen Kursdellen –, mag das unproblematisch sein.



■ Aktiver Ansatz bietet mehr Möglichkeiten

Aber: Sobald die Zuversicht auf einen wirtschaftlichen Aufschwung schwindet, die Zeiten also wie derzeit unruhig und von zahlreichen Krisenherden geprägt sind, die Börse eine erhöhte Volatilität aufweist und die künftigen Aussichten nur schwer abzuschätzen sind, ist ein passiv gemanagter Fonds sicherlich keine gute Wahl.

In herausfordernden Phasen kommt es vor allem darauf an, die konjunkturelle Entwicklung, die Inflation, die Zinsentwicklungen und Geldpolitik, die geopolitische Lage und weitere zahlreiche marktbestimmende Faktoren genauestens zu analysieren, die damit einhergehenden Auswirkungen auf die Börse richtig einzuschätzen und sich entsprechend zu positionieren. Und: Es reicht aber bei weitem nicht aus, den gesamten Markt im Blick zu haben, vielmehr kommt es darauf an, zu analysieren, wie die Depotwerte mit der gegebenen Situation zurechtkommen. Mit einem ETF ist eine solch selektive und wertvolle Analyse hingegen zwecklos. Sie müssen nehmen, was im Korb ist. Und diese – im Vergleich zum aktiven Management – fehlende Flexibilität ist sowohl in stabilen als auch in turbulenten Börsenphasen ein nicht zu unterschätzender Nachteil von ETFs.

■ Aktive Manager nehmen Chancen auch während schwacher Marktphasen wahr

Unser Anspruch ist es, in jeder Marktphase vielversprechende Chancen wahrzunehmen. Derart kleinteilig können ETF-Anhänger aber gar nicht vorgehen, sie bilden mit ihrem Investment stets den Referenzwert eins zu eins ab und haben keine Chance, sich von unliebsamen Unternehmen zu trennen. Der aktive Stockpicker kann dagegen auch in unsicheren Marktphasen genau diejenigen Aktien kaufen, die auch gegen den Trend steigen – und sich von den Papieren, die weniger aussichtsreich positioniert sind trennen. Genau diese Positionierungen, die wir bereits während schwacher Marktphasen eingehen können, legen langfristig den Grundstein für Überrenditen.



Und noch ein Problem übersehen ETF-Investoren häufig: Die meisten Indizes sind nach ihrer Marktkapitalisierung gewichtet. Das bedeutet, dass Unternehmen, die vom Markt üppig bewertet werden, auch im Index mehr Gewicht erhalten. Das mag am Anfang einer Hausse kein Problem sein. Auf fortgeschrittenen Märkten sorgt es aber für eine Prozyklik, die Gefahren birgt. Wer etwa regelmäßig einen ETF bespart, der nach Marktkapitalisierung seiner Index-Bestandteile gewichtet ist, der priorisiert diejenigen Aktien, die schon stark gestiegen sind. Und dies führt dazu, dass die Chancen von morgen dabei häufig zu kurz kommen.

Auch sind spannende Nebenwerte oder revolutionäre Geschäftsmodelle oftmals gar nicht in Indizes vertreten. Folglich gibt es auch keine passenden passiv gemanagten Fonds – ETF-Anleger bleiben also außen vor. Auch aus diesen Gründen setzen wir auf eine aktive Selektion. Das bietet uns nicht nur die Möglichkeit, bestimmte Unternehmen auch in großen Indizes individuell zu gewichten, es eröffnet auch auf dem Small-Cap-Markt große Chancen, wenngleich kleine Werte in unseren Strategien nur einen überschaubaren Portfolio-Anteil aufweisen.

Wann aktives Management zum Muss wird

Verstehen Sie mich aber nicht falsch, ETFs haben durchaus ihre Daseinsberechtigung. Vor allem für Sparer, die ihre Rentenlücke ein wenig schließen möchten und monatlich nur einen überschaubaren Betrag für ihre Altersvorsorge aufbringen können, sind breit gestreute ETFs sicherlich eine deutlich bessere Wahl als das Sparbuch.

Wir streben jedoch langfristig nicht nur eine Überrendite für unsere Kunden an, unsere rund 30-jährige Erfahrung zeigt uns auch, dass diese Überrendite in der Regel auf lange Sicht auch tatsächlich erzielt wird. Derartige Überrenditen sind bei ETFs aber nicht möglich – besser als der zugrundeliegende Basiswert können passiv gemanagte Fonds nun einmal nicht abschneiden.

Der Autopilot für Ihr Vermögen – individuell und nah am Markt



Was wird 2024 also wichtig? Wie sollten Sie das Jahr angehen, um auf lange Sicht das Beste für Ihr Vermögen herauszuholen? Um diese Fragen zu beantworten, kommt es auf einen klaren, funktionierenden Marktkompass an. 2024 dürfte ein für Aktien erfreuliches Jahr werden. Doch auch in diesem Jahr wird es Rückschläge und Turbulenzen geben. Gerade bei den über Jahre gefeierten Tech-Aktien werden die Bäume nicht endlos in den Himmel wachsen.

■ Dank professioneller Prozesse nah am Markt

Wie wir mit dieser Situation umgehen, haben wir im Artikel über den US-Technologiesektor skizziert: Selektiv und mit einem Fokus auf Lösungen abseits der ausgetretenen Pfade. Auch wenn es um Anlage-Regionen geht, könnte es sich 2024 lohnen, neue Wege zu gehen. Europa hat Nachhol-Potenzial und die niedrigeren Bewertungen dort bieten die Chance auf marktweite Investments. Auch Schwellenländer werden wieder interessant. Nach den geopolitischen Konfrontationen scheinen sich die USA und China inzwischen wieder ein wenig angenähert zu haben. Da beide Akteure rational handeln und einander brauchen, stehen die Zeichen gut, dass sich die Situation weiter entspannt und Aktien aus dem einen oder anderen Schwellenland wieder an Attraktivität gewinnen.

Doch auch wenn wir Anfang des Jahres ziemlich klare Vorstellungen davon haben, wo die Chancen 2024 größer sein könnten und wo es möglicherweise Rückschläge geben kann, lohnt es sich, Risiken weiter aktiv zu managen und auch die Marktsicht bei Bedarf anzupassen. Nichts ist fataler, als zum Jahreswechsel gefassete Überzeugungen stur beizubehalten.



Dank unseres aktiven Investment-Prozesses und des dynamischen Risikomanagements erhalten wir ständig Informationen darüber, wie es um Unternehmen steht. Gleichzeitig liefern Markttechnik und statistische Auswertungen Hinweise auf Zusammenhänge und mögliche Risikofaktoren. Wie auch in den vergangenen Jahren werden wir diese Informationen dazu nutzen, unsere Strategie kontinuierlich anzupassen. Für unsere Kunden nehmen wir so die Chancen des Marktes wahr und begrenzen zugleich die Rückschlags-Risiken.

■ **Ruhig Schlafen – auch bei herausfordernden Märkten**

Auch wenn wir optimistisch ins Jahr gestartet sind, so zeigt der holprige Kursverlauf doch, dass die Börse keine Einbahnstraße ist. In einer derartigen Situation heißt es für Anleger: „Ruhe bewahren“ und auf Sicht fahren. Wir sind davon überzeugt, dass 2024 weitere Höchstkurse bringen wird. Zwar gibt es angesichts der US-Präsidentenwahl und anderer Faktoren auch Risiken, doch halten wir diese Risiken für kontrollierbar.

Neben der Nähe zum Markt kommt es auch darauf an, dass wir Handelsentscheidungen im Spiegel individueller Gegebenheiten treffen. Dazu gehört unter Umständen auch, eine aussichtsreiche Branche geringer zu gewichten oder engmaschiger zu überwachen. Auch aus diesem Grund machen wir mit allen unseren Kunden vor Beginn der Zusammenarbeit eine gründliche Bestandsaufnahme: Nur wenn wir Ihre Pläne kennen, können wir diese im Rahmen unserer Vermögensverwaltungs-Lösungen auch berücksichtigen. Am Ende stehen individuelle Lösungen, die Ihr Vermögen mehren und Sie selbst bei herausfordernden Märkten ruhig schlafen lassen.

■ **Holen Sie das Beste aus Ihrem Vermögen**

Gerade für Menschen mit einem finanziellen Grundstock lohnt es sich, nicht mehr alle Anlage-Entscheidungen selbst zu treffen und stattdessen auf eine bewährte und individuelle Betreuung durch Profis zu setzen. Wer jetzt den Autopiloten einschaltet, gewinnt Zeit, reduziert Risiken und holt wirklich das Beste aus seinem Vermögen heraus. Lernen Sie uns kennen!

Vermögen schaffen und Werte erhalten

Wer sein Vermögen auf lange Sicht real mehren möchte, sollte auf eine sehr erfahrene und krisen-erprobte Vermögensverwaltung setzen, die nicht nur die strategische und taktische Ausrichtung einer Vermögensanlage regelmäßig überprüft, sondern auch clevere und belastbare Lösungen anbietet. Willkommen bei der Vermögensverwaltung Dr. Markus C. Zschaber.

Rauf, runter, rauf – an der Börse kommt es immer zu kräftigen Kursbewegungen. Mal kann es sich dabei um ein sehr kurzfristiges Ereignis handeln, mal kann sich solch eine Phase aber auch über einen längeren Zeitraum erstrecken. Doch weshalb schwanken Aktienkurse in machen Zeiten stärker als in anderen? Und welche Faktoren bewegen die Märkte wann in welche Richtung? Welche Rollen spielen Konjunktur, Zinsen und Inflation?

All diejenigen, die sich solche und weitere Fragen stellen und interessiert sind an einer professionellen und klaren Einordnung dieser Entwicklungen, dürfte der Name bereits ein Begriff sein. Schließlich steht Dr. Markus C. Zschaber schon seit vielen Jahrzehnten zahlreichen Medien als Börsenexperte Rede und Antwort, wenn es darum geht, die Aussichten an den globalen Kapitalmärkten einzuschätzen. Der vielfach ausgezeichnete Gründer und Geschäftsführer der V.M.Z. Vermögensverwaltung ist aber auch als regelmäßiger Kolumnist gefragt – etwa bei Wirtschaftswoche Online. Und politischen Entscheidungsträgern stand er während vergangener Krisen häufig als externer Berater zur Verfügung.

Kompetent, transparent und unabhängig

Der sehr anspruchsvolle, komplexe und hochspezielle Aufgabenbereich der Vermögensbetreuung und -verwaltung wird bereits seit dem Jahr 1998 mit der Lizenz nach § 32 KWG (Kreditwesengesetz)



Im Eigenbesitz befindliches Stammhaus in Köln-Marienburg

und ab 2021 sogar mit der erweiterten EU-Richtlinie und der Lizenz nach dem WpIG (Wertpapierinstitutsgesetz), ausgeübt. Die Vermögensverwaltungsgesellschaft Dr. Markus C. Zschaber mbH unterliegt demnach der Aufsicht und Kontrolle der Deutschen Bundesbank und der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin). Als bankenunabhängiges Unternehmen können daher ohne Konzernvorgaben alle am Markt angebotenen Investmentlösungen analysiert, überprüft und für die eigenen Vermögensverwaltungskonzepte ausgewählt und genutzt werden. Dabei durchlaufen alle möglichen Anlageklassen den stringenten und hauseigenen Research-Prozess.

Bezogen auf das Anlegerkapital bedeutet das: Die Vermögensverwaltungslösungen dieses Hauses bieten eine großartige Chance, aktiv an den Kapitalmärkten tätig zu sein, um die persönlichen Vermögensziele zu erreichen. Und es bedeutet noch viel mehr – und zwar eine geeignete Anlageform gefunden zu haben, die gestützt auf langjährige Fachkompetenz, Transparenz und Integrität zum Erfolg führt. Davon konnte das Haus in den vergangenen fast drei Jahrzehnten viele private und institutionelle Investoren überzeugen – getreu dem Unternehmensleitsatz: „Aktives Management bedeutet Vermögen schaffen und Werte erhalten.“

Der „doppelte Schutz“ für Ihr Vermögen

Herausforderungen des Finanzsystems:

Inflation
Niedrige Realzinsen
EZB Staatsanleihenkauf
Staatsschulden
Altersarmut
Geopolitische Risiken
Spekulationen
Demografie
Klimaschutz/Nachhaltigkeit



1 V.M.Z. Vermögensschutz:



Sichere und transparente
Ausführungen inklusive
kundenindividuellem Reporting



Transparente und direkte
Investitionen in die Zielinvestments



Am Anlegerbedarf ausgerichtete
Chancen-/Risikoprofile



Flexible Aktienquoten
(kein starres Konzept)



Vermögenserhalt und
Wertzuwachs im Fokus



Langjährige
Kapitalmarktexpertise



Hauseigenes Research/
Konjunkturbarometer:
Welt-Index
Welt-Konjunkturindex
Welt-Systemstressindex





Bilder: AdobeStock (Rafael Classen, Julien Eichinger)

2 V.M.Z. Anlage nach dem Prinzip „Sicherheit und Transparenz“:



Alle Konten lauten auf den Kundennamen



Wöchentliche Marktkommentare und Sonderberichte



Persönliche Gespräche mit Beratern, Experten und Volkswirten



Über die Gelder kann nur der Kunde allein verfügen



Halbjahres- und Jahresreporting



Vorträge des Managementteams auf Veranstaltungen



Aufsicht und Kontrolle durch BaFin und Deutsche Bundesbank



Online-Depoteinsicht



Jederzeitige Erreichbarkeit via E-Mail und Telefon



Ausführliche Webtermine/-präsentationen für Interessenten und Kunden



TIPP KOSTENLOSER DEPOTCHECK

Vermeiden Sie die größten Anlagefehler und lassen Sie überprüfen, wo Probleme liegen und was man besser machen kann.

Anlageziele, Wertzuwachs, Risiken, Transparenz – nutzen Sie das Expertenwissen der V.M.Z. und lassen Sie Ihr Depot kostenlos und unverbindlich analysieren.

- Verlustbringer raus
- Gewinner behalten oder neu einbinden
- Weltweit diversifizieren
- Aktive Verwaltung
- Aktives Risikomanagement

Unser Tipp: Sie möchten Ihre bisherige Anlagestrategie auf Risiko, Ertrag und Zukunftschancen überprüfen? Sprechen Sie mit uns! Dieses Gespräch ist kostenfrei und ohne Verpflichtung – unser Ziel für Sie: Investieren wie die Besten!

Kontakt: Telefon (02 21) 3 50 26-0

E-Mail: info@zschaber.de

(bundesweiter Service/siehe Folgeseite)

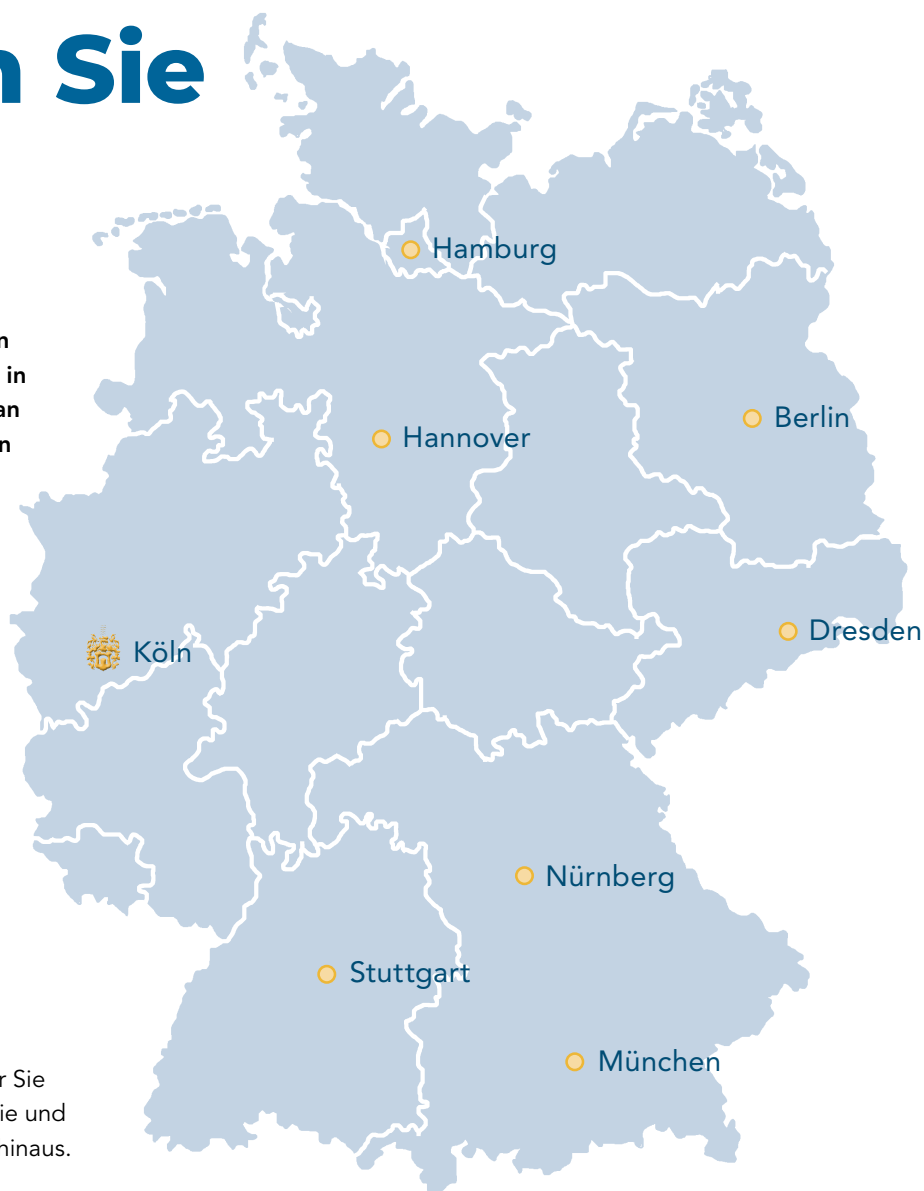
Sprechen Sie mit uns

... und vereinbaren Sie Ihren persönlichen Gesprächstermin in unserem Stammhaus in Köln-Marienburg, online via Zoom oder an einem unserer zahlreichen Service-Orte in Deutschland.

Unser Haus bietet potenziellen Kunden ein umfangreiches unverbindliches Informationsgespräch, in dem sowohl die individuellen Anforderungen und Wünsche des Kunden an seine zukünftige Vermögensverwaltung analysiert und besprochen werden, als auch ein umfangreicher und tiefer Einblick in den Managementprozess unserer Vermögensverwaltung geboten wird.

Gleichzeitig ist ein „volkswirtschaftlicher Ausblick“ Bestandteil dieses Gesprächs, um die Tiefe und Expertise unserer Vermögensverwaltung zu dokumentieren.

Gemeinsam mit Ihnen definieren wir die für Sie passende Anlagestrategie und begleiten Sie und Ihr Vermögen intensiv über die Investition hinaus.



V.M.Z. Service

Im Mittelpunkt der Unternehmensphilosophie und Serviceausrichtung steht der gemeinsame und stetige Dialog mit unseren Kunden.

Zusätzlich bieten wir unseren Kunden für eine noch intensivere und individuellere gemeinsame Kommunikationsbasis nebenstehenden Service an.

- Wöchentliche Marktkommentare
- Quartals- und Jahresreportings
- Ausführliche Webtermine/-präsentationen für Interessenten und Kunden
- Vortragsräume für optimale Kundenberatung
- Regelmäßige Kundenveranstaltungen inklusive „Kaminabende“
- Umfangreiches Onlinetool
- Betreuung je nach Anlagevolumen auch vor Ort

KONTAKT



Tel. (02 21) 3 50 26-0



info@zschaber.de



www.zschaber.de



Hinweis: Es handelt sich bei diesem Erstgespräch um ein Informationsgespräch aufgrund der Kontaktaufnahme des Interessenten mit der „V.M.Z. Vermögensverwaltungsgesellschaft Dr. Markus C. Zschaber mbH“. Es handelt sich nicht um ein Anlageberatungs- oder Anlagevermittlungsgespräch.

Impressum

■ Herausgeber

V.M.Z. Vermögensverwaltungsgesellschaft
Dr. Markus C. Zschaber mbH
Bayenthalgürtel 13
50968 Köln (Marienburg)
Telefon: +49 (221) 3 50 26-0
Telefax: +49 (221) 3 50 26-26
E-Mail: info@zschaber.de
Internet: www.zschaber.de

■ Verantwortlich

Dr. Markus C. Zschaber, vertretungsberechtigter
Geschäftsführer der V.M.Z. Vermögensverwaltungs-
gesellschaft Dr. Markus C. Zschaber mbH

■ Disclaimer/Haftungsausschluss

Die Inhalte dieser Studie wurden von uns sorgfältig recherchiert und zusammengestellt und beruhen auf Quellen, die wir für zuverlässig erachten. Diese Studie und alle darin veröffentlichten Angaben sind als Werbemitteilung einzustufen und zu verstehen und dienen ausschließlich Werbezwecken. Die Aussagen und Beiträge in dieser Studie stellen weder eine Anlageberatung, die Aufforderung zum Kauf, eine steuerliche Beratung noch eine Aufforderung zum Treffen von Anlageentscheidungen oder zum Tätigen von Geschäften mit Finanzinstrumenten oder sonstige Empfehlungen dar. Die in diesem Dokument zum Ausdruck gebrachten Meinungen können sich ohne vorherige Ankündigung ändern. Eine Gewähr für die Richtigkeit, Vollständigkeit oder Genauigkeit kann nicht übernommen werden. Jegliche Haftung für Schäden, die direkt oder indirekt aus der Benutzung dieser Werbemitteilung entstehen, wird ausgeschlossen.

■ Konzeption und Redaktion

V.M.Z. Vermögensverwaltungsgesellschaft
Dr. Markus C. Zschaber mbH
GESTALTUNG
newskontor GmbH – Agentur für Kommunikation,
Graf-Adolf-Straße 20, 40212 Düsseldorf
BILDNACHWEIS
Juergen Bindrim
Freepik @iwat1929

■ Risikohinweis

Sämtliche Anlagen unterliegen einem Risiko und können zu einem Totalverlust führen. Die Wertentwicklung in der Vergangenheit ist kein verlässlicher Indikator für die künftige Wertentwicklung. Die Risikoeinschätzungen, Ansichten und Prognosen in dieser Werbemitteilung können sich jederzeit ohne Ankündigung ändern.

■ Urheberrecht

Die Inhalte dieser Publikation sind urheberrechtlich geschützt. Ohne vorherige Einwilligung der V.M.Z. Vermögensverwaltungsgesellschaft Dr. Markus C. Zschaber mbH ist die Wiedergabe, der Nachdruck oder die Vervielfältigung der Inhalte oder von Teilen davon untersagt.



Vermögensverwaltungsgesellschaft
DR. MARKUS C. ZSCHABER



V.M.Z. Vermögensverwaltungsgesellschaft

Dr. Markus C. Zschaber mbH

Bayenthalgürtel 13

50968 Köln (Marienburg)

Telefon: +49 (221) 3 50 26-0

Telefax: +49 (221) 3 50 26-26

E-Mail: info@zschaber.de

Internet: www.zschaber.de